



# BIOHOF Die volle Vielfalt



Thomas Anliker prüft, wie gut der Raps gedeiht. Als Bio-Bauer verzichtet er auf Herbizide.

**Seit Jahren setzt der Lottenhof im aargauischen Muhen auf Bio. Vom Fleisch aus Muttertierhaltung für Coop bis zum hofeigenen Bienenhonig: Für Nicole und Thomas Anliker stehen Tierwohl und Biodiversität ganz weit oben.**

Text: Mirjam Oertli / Fotos: Valeriano Di Domenico

Die Fahrt auf die Anhöhe führt vorbei an Birken und Apfelbäumen, an mit Gänseblümchen gesprenkelten Wiesen. Oben, mit Sicht in die Weite des Suhrentals, liegt der Lottenhof. Gegenüber der Einfahrt blüht der Raps. Rechts davon schnauben Islandpferde im offenen Stall. Daneben ist ein Hofladen. Wildes Bellen ertönt, als das Auto hält: Hofhund Bailey bekundet Misstrauen. «Schon gut», beruhigt Lottenhof-Bauer Thomas Anliker den Appenzeller Mischling. «Er regt sich manchmal schnell auf.» Unaufgeregt, um nicht zu sagen idyllisch, wirkt dagegen der Biobauernhof im aargauischen Muhen. «Heute ist aber auch ein super Tag», sagt Anliker und blickt

über den sonnenbeschienenen Platz. Er lebt hier, seit er zwei Monate alt war. Damals übernahmen seine Eltern die Verwaltung, später wurden sie Pächter. Nicht immer war klar, dass er, der erst Bäcker lernte, den Hof mit seinen 32 Hektaren Land übernehmen würde. «Als Kind musste ich viel mithelfen. Da denkst du nur, «bloss nie Bauer werden.» Doch irgendwann kam eins zum anderen. Seit sechzehn Jahren führt er den Hof mit seiner Frau Nicole. Als er die Pacht antrat, stellte er den damals konventionell geführten Betrieb auf Bio um. «Ich war nie Fan von viel Kraftfutter, Kunstdünger oder chemisch-synthetischen Pestiziden.» Er wolle einfach, dass es Natur und Tieren gut gehe.

Ein Quetschen kommt aus dem Schweinestall. Ihn hatte Anliker schon vor längerem mit seinem Vater umgebaut. Seither haben die hundert Mastschweine nicht nur mehr Platz, sondern auch Auslauf. Eine Schweinenase reckt sich über das Gehege. Der Biobauer lacht: «Sie sind neugierig.» Die Tiere kommen mit rund 20 Kilo und bleiben, bis sie 120 Kilo wiegen. Drei bis vier Monate dauert das. «Eher vier, weil sie sich gut bewegen können.» 200 Schweine liefert er pro Jahr an das Coop Naturaplan Label. Ihnen ein schönes Leben ermöglichen, solange sie hier sind: Das versteht er als seine Aufgabe.

Neben dem Heustock trippelt ein Huhn herum. Es hat eine Lücke im Gehege gefunden. Die Eier, die die gut vierzig Hühner des Hofes legen, werden als Freiland Eier im Hofladen und an Märkten verkauft. Anliker spricht lauter, das Muhen der Kühe hat ein Crescendo erreicht. Ihr Stall auf der Hof-Nordseite besteht aus einem grosszügigen, an zwei Seiten offenen Gebäude mit Schrägdach. Er wurde neu gebaut, als der Lottenhof von Milchvieh- auf Mutterkuhhaltung umstellte: Die Kälber der 23 Kühe bleiben ab Geburt rund zehn Monate bei der Mutter. Die Hälfte der Kälber wird dann zu Fleisch für Coop verarbeitet. Die andere Hälfte des Bio-Fleischs geht in den Direktverkauf. Die Mutterkühe bleiben neun bis zehn Jahre auf dem Hof. «Das hier ist Brenda», stellt Anliker eine vor. Brenda liegt auf Stroh, neben einem Muni von imposanter Grösse. «Ramses, ein ganz Lieber.» Gerade zu den Kühen baue man eine Beziehung auf. «Hat eine Kuh eine schwere Geburt oder ist ein Kalb nicht «zväg», geht das nah.» Doch auch ein Schwein, dem es schlecht geht, lässt ihn nicht unberührt. Oder auch wenn eines plötzlich stirbt. «Du kommst



Misten, füttern, heuen oder den Bio-Spargel auf dem Feld kontrollieren: Dass Nicole und Thomas Anliker einmal nichts zu tun hätten auf dem Lottenhof, kommt nie vor. Zumal auch ein Biobetrieb wirtschaftlich sein müsse: «Schlussendlich wollen wir davon leben können», sagt Thomas Anliker.





## FÜNF FRAGEN



**Cesare Sciarra**  
Leiter des Kontrolldienstes Schweizer Tierschutz STS

### Wie arbeitet der Kontrolldienst des Schweizer Tierschutzes STS mit Coop zusammen?

Wir beraten Coop bei Tierschutz-Fragen. Gemeinsam entwickeln wir Tierhaltungsrichtlinien oder liefern STS-eigene Vorgaben. Auch führen wir Kontrollen durch.

### Welche Arten von Kontrollen sind dies?

Mindestens einmal jährlich prüfen wir unangemeldet Landwirtschaftsbetriebe, die Tiere für das Coop-Label Naturafarm liefern. Zudem machen wir pro Jahr bis zu 300 Stichproben bei Tiertransporten und auditieren die Schlachtbetriebe.

### Wie läuft so eine Kontrolle?

Auf den Höfen prüfen wir Zustand und Zahl der Tiere, Futter, Auslauf usw. Tiertransporte kontrollieren wir meist nachts und beurteilen z. B. den Platz im Lastwagen. Auch auf Schlachthöfen suchen unsere Fachleute regelmässig Verbesserungsmöglichkeiten.

### Was passiert, wenn Sie Mängel feststellen?

Sie sind umgehend zu beheben. Je nach Schwere resultiert zudem eine Busse von einigen Hundert bis mehreren Zehntausend Franken. Die Bell-Schlachtbetriebe gehen jeweils vorbildlich auf unsere Anforderungen ein.

**Was muss ein gutes Label für Sie leisten?** Die Richtlinien eines guten Labels müssen Tieren ein artgerechtes Leben ermöglichen und streng kontrolliert werden. Abweichungen sind zu sanktionieren. Wichtig ist zudem, dass klar kommuniziert wird, warum sich der Kauf lohnt.

Auch ein gutes Dutzend Ziegen lebt auf dem Lottenhof. Sie dienen vor allem der Landschaftspflege. Mit anderen Worten: «Sie fressen Unkraut», so Biobauer Thomas Anliker.



## «Vielfalt gehört zu unserem Verständnis von biologischer Landwirtschaft.»

in den Stall und siehst es da liegen. Und obwohl du es nicht gekannt hast, war es doch dein Tier.» Gern habe er sie auf jeden Fall, seine Tiere, auch wenn er keiner sei, der dauernd Säuli streichle oder Kühe «chüderle». Dazu fehlt auch schlicht die Zeit. Denn auch ein Biobetrieb müsse wirtschaftlich sein. Und da sei kein Moment, in dem nichts anfallt. Misten, füttern, heuen, silieren, zäunen, Maschinen reparieren, Bäume schneiden und nicht zuletzt Administration. «Bei Kontrollen muss ich nachweisen, dass die Tiere gut gehalten

sind. Dazu sind Auslauf- und Weidezeiten und Nährstoffbilanzen genau zu dokumentieren.»

Dass man rund um die Uhr anpacken könnte, bestätigt auch Frau Nicole. Eben suchte sie noch ein Stromkabel für die Kühlung eines Fleischtransporters. Nun findet auch sie kurz Zeit. Ihr Metier sind die Pferde und der Reitunterricht, während ihr Mann sich um Kühe und Schweine kümmert. «Ansonsten helfen wir uns, wo nötig.» Anders würde es gar nicht gehen, ergänzt sie. Auch ihre drei Kinder müssen manchmal einspringen.

Neben Kühen, Pferden, Schweinen und Hühnern haben Anlikers auch Ziegen, Kaninchen, Katzen, ja gar Bienenvölker, die hofeigenen Honig liefern. Doch lebt der Lottenhof nicht nur von tierischer Vielfalt. Im Hofladen gibt es auch Dinkelmehl, Konfitüre, Sirup, Most und Spargeln – alles aus eigener Produktion. «Wenn mich jemand fragt, was wir machen, bin ich selbst erstaunt, was ich alles aufzählen kann», so der Biobauer. Dank dieser Vielfalt gebe es immer Grund zur Freude. Hofhund Bailey nähert sich wieder, nun ganz entspannt. «Vielfalt und Biodiversität gehören auch zu meinem Verständnis von biologischer Vieh- und Landwirtschaft», fährt Anliker fort. «Neben dem Tierwohl, natürlich.» Und wie zur Bestätigung lässt Bailey sich nun genüsslich streicheln.

# LABELS

Wo liegt der Unterschied zwischen Naturafarm und Naturaplan? Was bedeutet Demeter? Und wann darf ein Produkt die Knospe tragen? Die Labels garantieren die Einhaltung bestimmter Standards. Doch welches Label steht wofür? Wir klären auf.



### TIERFREUNDLICH

Naturafarm kennzeichnet Schweizer Fleisch und Eier aus tierfreundlicher Freiland- und Auslaufhaltung. Coop hat die Tierhaltungsprogramme für Rinder, Schweine, Kälber und Hühner mit dem Schweizer Tierschutz STS und Partnerorganisationen entwickelt. Der STS sowie «beef control» kontrollieren die entsprechenden Betriebe regelmässig unangemeldet und unabhängig. Ausserdem werden Tiertransporte und Schlachthöfe auditiert.



### NATÜRLICH. RICHTIG. GUT.

Die strengen Knospe-Richtlinien von Bio Suisse gelten für den gesamten Bauernhof. Die Tiere erhalten Bio-Futter und werden in kleinen Herden gehalten. Sie haben einen besonders tierfreundlichen Stall und regelmässigen Auslauf. Ab 2022 dürfen Wiederkäuer (Kühe, Schafe, Ziegen) nur noch Futter fressen, das zu 100 % aus Schweizer Knospe-Betrieben stammt. Unabhängige Institutionen kontrollieren mindestens einmal pro Jahr die Bio-Bauernhöfe.



### FÜR DAS GANZE

Auf Demeter-Bauernhöfen wird ein gesunder Kreislauf gelebt. Tiere werden nicht nur zur Fleisch- und Milchproduktion gehalten, sondern auch, um die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern. Rinder, Schafe und Ziegen werden nicht enthornt, und pro Legehennen wird ein Bruderhahn aufgezogen. In der Schweiz erfüllen die Betriebe auch die Knospe-Richtlinien. Die Produkte werden bei Coop unter der Marke Naturaplan verkauft und tragen zusätzlich das Demeter-Logo.



### IM GLEICHGEWICHT

Die Knospe ist das Label von Bio Suisse, dem Dachverband der Schweizer Bio-Produzenten. Dieser steht für einen geschlossenen Kreislauf, der den ganzen Bio-Betrieb umfasst. Die strengen Richtlinien verlangen etwa eine konsequente artgerechte Tierhaltung. Weiter gehören unter anderem der Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide und Kunstdünger, die Förderung der Biodiversität und eine Rückverfolgbarkeit von Produkten bis zum Hof dazu.

## TAT NR. 12



### MEHR ALS 20 NACHHALTIGKEITS-EIGENMARKEN UND -GÜTESIEGEL

Damit deckt Coop nahezu alle Produktgruppen ab und hat weltweit eines der grössten und vielfältigsten Nachhaltigkeitsassortimente.

[www.taten-statt-worte.ch/12](http://www.taten-statt-worte.ch/12)



### AUS GRAS WIRD FLEISCH

Mutterkuhhaltung ist die natürlichste Form der Rindviehhaltung. Das Kalb bleibt nach der Geburt bei der Mutter, im Sommer auf der Weide und im Winter im Stall und Laufhof. Es ernährt sich vorwiegend mit Muttermilch, später zusätzlich mit Gras und Heu. Das Tierwohl und die natürliche Fütterung stehen im Zentrum, unter anderem ist Soja verboten. Die exklusiv bei Coop erhältlichen Label Natura-Veal und Natura-Beef sind garantiert aus Mutterkuhhaltung.



### GANZHEITLICH NACHHALTIG

Das IP-SUISSE-Label zeichnet Schweizer Lebensmittel aus, welche umweltfreundlich und tiergerecht produziert werden. Die Tiere sind in Gruppen gehalten und haben regelmässig Auslauf. Getreide wird ohne Wachstumsregulatoren, Insektizide und Fungizide angebaut. Zusätzlich fördern IP-SUISSE-Bauern die Biodiversität. Die Betriebe werden regelmässig von akkreditierten Inspektionsstellen überprüft. Der Schweizer Tierschutz STS kontrolliert die Schweinehaltung.